

Eugen Richters mit einem Sozialdemokraten in Hagen, wo die Nationalliberalen den Ausschlag geben, meint die „Post“, es sei zu überlegen, ob man statt „Richters nicht eine sozialdemokratische Null in den Reichstag schicken solle, wenn die freisinnige Volkspartei bei vorkommender Gelegenheit keine Gegendienste leisten wolle.“ Aus den Wahlergebnissen ist mehrfach deutlich zu entnehmen, daß sich die Wähler von der Parteileitung nicht haben bevormunden lassen. Bei den Stichwahlen dürfte das noch weit mehr der Fall sein, und zu den schon erlebten Ueberraschungen dürften noch größere kommen. Jedenfalls hat die gesammte Wahl bewiesen, daß im Volke ganz andere Stimmungen und Strömungen obwalten, als man bisher gedacht hat.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Nächsten Sonnabend, den 24. Juni, findet das Johannisfest, auch Johannistag genannt und in den christlichen Kirchen des Abendlandes als das „Geburtsfest Johannis des Täufers“ bezeichnet, statt. Kirchlich wird dasselbe am nächstliegenden Sonntag gefeiert, es ist demnach kein eigentlicher Fest- und Ruhetag, wie früher, nichts desto weniger hat sich aber in neuerer Zeit allwärts immer mehr die pietätvolle Sitte verbreitet, am Johannistage die Ruhestätten unsrer Verstorbenen mit Blumen und Kränzen zu schmücken, mithin diesen Tag als einen allgemeinen Gedenktag an unsre Heimgegangenen zu begehren und die Liebe für dieselben auch über das Grab hinaus in sinniger Weise zum Ausdruck zu bringen. Auch pflegt man, namentlich in größeren Städten, (Dresden u.) Seiten der Kirchenbehörden die Kirchhofspforten mit Blumen und Kränzen zu schmücken und trägt man auch von dieser Seite zur Anregung bei, den Johannistag zu einem Festtag zu machen, der Erinnerung unsrer lieben Todten gewidmet. Die Jahreszeit ist auch wie geschaffen zu diesem Brauche, (besser noch als zum Todtenfeste wo, oft schon Schnee und Eis die Gräber unsrer Lieben bedeckt) die Natur hat ihre ganze Kraft entfaltet, Blumen giebt es in Fülle und Fülle, darunter die Königin der Blumen, die Rose, die in voller Pracht ihre würzigen Düfte spendet.

Dem „Döbelner Anzeiger“ schreibt ein Bienenzüchter: Mit Vergnügen sehen wir Bienenzüchter dies Jahr unseren Bienen zu. Die schöne Witterung, die Baumblüte und die gefallenen Honigthäue haben den Stand der Stöcke ungemein begünstigt. Starke Völker zählen gegen 30- bis 40 000 Bienen, sie haben ihre Wohnungen schon Anfangs dieses Monats voll gebaut und bis auf die äußersten Zellen mit Honig gefüllt, so daß sie erweitert werden mußten. Einige Stöcke haben auch schon Schwärme abgelegt. Gerath die Lindenblüthe noch gut, so steht eine ausgezeichnete Honigernte in Aussicht.

Ramenz. Am Sonntag fand in den späten Nachmittagsstunden auf dem Breitenberge, hinter Schwosdorf, ein ziemlich bedeutender Waldbrand statt. Zur Löschung waren aus den Dörfern viele Bewohner herbeigekommen. Ein Theil der Brauner Feuerwehre, welcher zum Verbandstag nach Ramenz gekommen war, sowie die Ramenzer Landspitze, rückten ebenfalls nach dem Brandplatze. — Am Abend in der neunten Stunde war in der Richtung nach Königswartha ein größeres Feuer bemerkbar, welches mehrere Grundstücke betroffen haben muß. — Montag Nachmittag fand — hinter Königswartha — ein bedeutender Waldbrand statt. Nach der Ausdehnung der Rauchwolken hatte dieser Brand eine sehr große Ausdehnung.

Dresden, 20. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern das Königl. Jagdhaus Rehfeld wieder verlassen und sind mit Sonderzug ab Station Geising-Altenberg nachmittags 5 Uhr 15 Minuten nach Mügeln gefahren und haben sich von dort 6 Uhr 54 Minuten mit Wagen nach Pillnitz begeben, um das Königl. Schloß daselbst zu beziehen.

Dresden. Geheimrath Dr. Fiedler erhielt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen das Ehrenkreuz 1. Klasse.

Waldbrand in der Dresdner Haide. Am Sonntag gegen Mittag war im Prießnitzgrunde eine große Strecke 20-50 jähriger Kiefernbestand in Brand gerathen. Das Feuer verbreitete sich ungemein rasch. Die gesammte Garnison wurde alarmirt. Von allen Seiten kamen die Feuerwehren herbei. Mit dem Löschen konnte man aber so gut wie nichts erreichen, da nirgends Wasser war. Zwei Spritzen wurden von der Prießnitz gespeist. In der Hauptsache mußte man sich auf Gräbenziehen, Abschlagen und Aufwerfen von Sand beschränken. Die Mannschaften konnten schließlich nach fieberhafter Thätigkeit die bedrohten Nachbarwaldungen retten. Das in der Nähe gelegene Pulvermagazin VII war nicht außer Gefahr, zumal der Wind das Element sehr stark anfachte. In wilder Flucht konnte man ganze Rudel Reh- und Hirschwild nach den Höhen beobachten. Trotz der eifrigen und vielseitigen Löscharbeiten sind gegen 50 Hektar Kiefernbestand dem Feuer zum Opfer gefallen. Unzählige Einwohner Dresdens strömten am Nachmittag nach der Brandstätte, um die rauchenden Holzmassen und die Thätigkeit der Garnison, sowie der Feuerwehren in Augenschein zu nehmen.

Das Stimmenverhältniß der Reichstagswahl in Sachsen. Es haben insgesammt erhalten die Kandidaten der Kartellparteien 190,717 Stimmen, die Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei 97,246 Stimmen und die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei 262,995 Stimmen. Es stehen somit im Ganzen 317,391 Stimmen der Ordnungsparteien gegenüber den Stimmen der Sozialdemokratie. Im Jahre 1890, bei der ersten Wahl, war das Stimmenverhältniß folgendes: Kartellparteien 272,921, Antifemiten 4788, Deutschfreisinnige 52,776, Sozialdemokraten 241,187. Die gesammten Ordnungsparteien verfügten damals also über 330,485 Stimmen, denen 241,187 sozialdemokratische Stimmen entgegen standen.

Zur Stichwahl in Sachsen. Vom Wahlkommissar für den 12. Wahlkreis, Leipzig-Stadt, ist ein Schreiben an zuständiger Stelle eingereicht worden, ob Bedenken entgegenstehen, daß in Leipzig die Stichwahl, anstatt am

24. Juni, schon am 23. Juni vollzogen wird. Bekanntlich fällt auf den 24. Juni das Johannisfest, das in Leipzig in besonderem Maße gefeiert wird. Eine Entscheidung ist in der Angelegenheit noch nicht erfolgt.

In Dresden-Alstadt wird die konservative Partei geschlossen für den „Reformer“ Zimmermann eintreten und sich hierbei von dem einzigen Gedanken: „Gegen die Sozialdemokratie!“ leiten lassen. Sobald das amtliche Resultat verkündet sein wird, erscheint eine Erklärung des konservativen Kandidaten, Stadtrath Glaesmeister Bezlich, worin derselbe alle seine Wähler auffordert, nunmehr für den Kandidaten der „Reformer“ einzutreten.

Dresden. Die von der Firma Siemens & Halske am 16. Juni veranstaltete Probefahrt Schloßplatz-Klajewitz, an welcher der Anführer der Deutschen Straßenbahnen theilnahm, ist in bester Weise verlaufen.

Dresden. Kürzlich geriet eines Nachmittags in der 5. Stunde an der Dampfschiff-Billetausgabe das Kleid einer Dame aus Böhmen, die sich z. B. besuchswürdig hier aufhält und mit ihren Verwandten einen Ausflug machen wollte, aus noch nicht aufgeklärter Ursache — vermuthlich durch ein weggeworfenes Streichholz — in Brand. Die Dame stand plötzlich in hellen Flammen. Ein Herr Drechsler, städtischer Steuerbeamter, ergriff die Dame, warf sie zur Erde, drehte sie wiederholt um und ruhete, obgleich er sich selbst die Hände dabei tüchtig verbrannte, nicht eher, als bis er die Flammen gelöscht hatte. Die Dame hatte zwar auch Brandwunden davongetragen, besonders am Rücken, ist jedoch nicht schwer verletzt und verdankt ihre Rettung lediglich dem energischen Eingreifen jenes Herrn.

Bei der immer anhaltenden Trockenheit macht sich der immer mehr um sich greifende Wassermangel auch in der allernächsten Nähe Dresdens schon recht fühlbar. So ist schon seit einigen Tagen im benachbarten Raiz die Herbeischaffung des Wassers mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Auch die Raizbach ist schon lange ausgetrocknet.

Ein für die sächsischen Staatsfinanzen sehr bedeutungsvoller Rechnungsabschluss, derjenige für den Betrieb der sächsischen Staatsbahnen, ist soeben für das Jahr 1892 erfolgt. Für den Ausfall dieses Abchlusses waren auf der einen Seite die Mindereinnahmen im Güterverkehr, — welche aber durch die Mehreinnahmen im Personenverkehr ziemlich ausgeglichen wurde — auf der anderen Seite der Mehraufwand in Folge der Erhöhung der Beamtengehälter maßgebend. Die gesammte Einnahme schließt mit einem Betrage von 88,898,659 Mark ab; sie ist nur um 94,699 Mark niedriger als im Vorjahre. Dagegen sind die Ausgaben von insgesammt 59,325,006 Mk. gegen das Vorjahr um 2,281,216 Mk. gestiegen. Der Überschuß, welcher 29,573,650 Mk. betrug, ist deshalb um 2,375,914 Mk. niedriger als im Jahre 1891. Dennoch hat die Verzinsung des mittleren Anlagekapitals, welches 692,536,467 Mk. beträgt, immer noch 4,270 Proc. betragen, gegen 4,716 Proc. im Vorjahr. Im laufenden Jahre hat sich wieder ein Wachsen der Einnahme bemerklich gemacht und es würde eine weitere günstige Gestaltung des Ergebnisses zu erwarten sein, wenn endlich dem Handel und Wandel die langersehnte ruhige Entwicklung zu Theil würde.

Die zweimonatliche Schonzeit für die Mehrzahl unserer Süßwasserfische ist zu Ende gegangen. Zu den Fischen, welche von jetzt ab wieder gefangen und zum Verkauf gebracht werden dürfen, gehören folgende: Aal, Aisch oder Aesche, Barbe, Barsch, Bleie, Döbel, Finte, Karausche, Maifisch, Rapsen, Rothauge oder Blöze, Rothfeder, Schleie, Stör, Schmerle, Weißfisch, Zander und Zehre. — Wir wollen hierbei mit hinweisen, welche Minimalmenge nach Zentimetern die einzelnen Fischsorten haben müssen, wenn sie die Fischer und Fischhändler zum Verkauf ausbieten wollen: Stör 100, Lachs 50, Aal Zander und Rapsen 35, Lachsforelle, Maifisch, Bleie und Finte 28, Hecht 25, Aal, Barbe, Döbel und Schleie 20, Forelle, Aaltrappe und Aesche 18, Karausche und Rothfeder 15, Barsch und Rothauge 13, Schmerle und Weißfisch 7 cm. Ist diese Größe nicht vorhanden, so müssen solche Fische wieder in's Wasser zurückversetzt werden.

Nach den bisher bei der königlichen landwirtschaftlichen Versuchstation zu Dresden eingegangenen Meldungen und den angestellten Beobachtungen ist die Zwergzikade bisher besonders verheerend aufgetreten in Berthelsdorf und Göppersdorf bei Liebstadt, in Großnaundorf und Oberlichtenau bei Pulsnitz, in Grünberg bei Augustsburg, in Leubsdorf bei Flöha, in Zschepa und Jacobsthal bei Strehla, in Weinböhla und Dörla bei Weßen, in Remitz bei Dresden und in Hartenstein. So weit der Vorstand der Versuchstation Dr. Steglich die Insektenherde beichtigt hat und so weit hieraus auf die übrigen im bekannt gewordenen zu schließen ist, dürften bis jetzt im Ganzen etwa 50 Acker Winter- und Sommergetreide durch die Zwergzikade vernichtet sein. Da bisher ein Mittel gegen diesen Schädling noch nicht bekannt war, sind seitens der landwirtschaftlichen Versuchstation durch Herrn Dr. Steglich in Berthelsdorf, Obernaundorf und Zschepa verschiedene Mittel in Anwendung gebracht worden, bei denen es wesentlich ist, daß sie fettiger Natur sind. Sehr gut bewährt hat sich ein Gemisch von 500 Liter Amoniakwasser (aus Gasfabriken zu beziehen), 500 Liter Wasser und 20 Kgr. Schmierseife, oder — wenn Gaswasser nicht zu beschaffen ist — 1000 Liter Wasser 10 Kgr. Kainit, 10 Kgr. Schmierseife und 1 Kgr. roher Karbolsäure. Die Mischung wird am besten mit Hilfe einer Handdruckpumpe derart vertheilt, daß auf 1 qm. je 2 Liter Flüssigkeit kommen. Nach Bespitzung ist das Feld umzuackern, wozu man sich um so leichter entschließen wird, als von den befallenen Pflanzen Erträge nicht zu erwarten sind. Eingangs des fliegenden Insektes, wie es vorgeschlagen wird, mit Brettern, welche, mit Klebstoff (Theer, Wagenschmiere, Vogelleim und dergl.) bestrichen, unter Streifung der Pflanzen über das Feld getragen werden, erscheint bei der Anzahl von Schädlingen unwirksam und im großen unausführbar. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Natur jene durch zufällig günstige Um-

stände eintretenden Vermehrungen einheimischer Insekten meist von selbst wieder beseitigt, und wenn es sich auch trotzdem empfiehlt, die Zwergzikade aufmerksam zu beobachten und ihr entziehen entgegenzutreten, so soll man sich andererseits auch nicht übertriebenen Befürchtungen hingeben, wie sie hier und da bereits laut werden.

Am 14. Juni Abend gegen 10 Uhr brach im Rettungshause zu Berthelsdorf Feuer aus, durch welches der Dachstuhl des Hauses ziemlich herunterbrannte und das Haus sehr beschädigt wurde. Die Anstaltsfinder konnten schnell in Sicherheit gebracht, auch das Vieh und Mobilar konnte noch gerettet werden.

Wie den „Dr. N.“ aus der Oberlöbnitz mitgetheilt wird, sind in den königlichen Weinbergen, aus welchen vor einigen Jahren sämtliche Weinstöcke wegen Vorhandenseins der Reblaus vernichtet wurden, eine Menge neuer Weinreben aus den tieferen Wurzeln hervorgewachsen und zeigen theilweise schon reichen Blütenanfaß. Petroleum, Feuer und Grabscheit haben also nicht vermocht, die Weinpflanzungen vollständig zu vertilgen und der Weinbau in dieser Lage behauptet sein uraltet Reat.

Das vor einigen Tagen im Restaurant „zum Forsthaus“ in Meissen in so gräßlicher Weise verunglückte Mädchen ist seinen Brandwunden, die es infolge der Explosion einer Petroleum-Lampe erlitt, erlegen.

Eine von dem schönsten Erfolge begleitete Edelweiß-Cultur, welche von der Acclimatization der reizvollen Alpenpflanzen in Sachsen einen überzeugenden Beweis giebt, ist in Cunersdorf bei Bannwitz zu finden. Es blühen gegenwärtig dortselbst ungefähr 60 Pflanzen und giebt es darunter solche, welche bis 18 Blumen aufweisen. Gartenfreunde, welche durch jonnige Lage und durchlässigen Boden unterstützt werden, sollten sich, wie der Genannte empfiehlt, einer gleichen Wähe unterziehen. Ein befriedigender Erfolg dürfte, wenn die begleitenden Umstände sich einigermaßen als günstig erweisen, gewiß nicht ausbleiben.

Bei der Ausfahrt des hiesigen Frühzuges nach Riesa ist auf hiesigem Bahnhof ein Wagen 4. Klasse entgleist und umgefallen. Bei dem Unfälle hat eine darin befindliche Frau beide Handgelenke gebrochen, eine andere Frau weniger bedeutende Verletzungen am Kopfe erhalten. Soweit bis jetzt bekannt, ist der Unfall einem Weichendefekte zuzuschreiben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur Kaiserreise nach Elsaß-Lothringen im Herbst, aus Anlaß der Kaisermanöver, wird von Straßburg berichtet: Der Gemeinderath wählte in seiner letzten Sitzung zur Vorbereitung für den Kaiserbesuch dieselbe Kommission wieder, wie sie im vorigen Jahre in Aussicht genommen war. Auch für die von der Stadt zu veranstaltenden Festlichkeiten (Aus schmückung der Straßen und Frühstück im Stadthause) wurde dieselbe Summe (20000 Mark) bewilligt, wie im Vorjahre. Das Frühstück wurde im vorigen Jahre abgelehnt.

In Berlin wollen die Antifemiten, die bei den Stichwahlen zwischen den Freisinnigen und Sozialisten den Ausschlag geben würden, sich nicht an der Wahl theilnehmen. Unter diesen Umständen steht zu erwarten, daß von den noch strittigen vier Berliner Sitzen drei die Sozialdemokraten gewinnen.

Die Stichwahlen finden im ganzen Reiche, abgesehen von Bayern, am 24. d. M. statt, in Bayern werden sie am 26. Juni vollzogen.

Ueber die Erstürmung von Hornkranz, der Feste Hendrik Witbois, werden im „Reichsanzeiger“ jetzt die Berichte des Hauptmanns v. Francois selbst veröffentlicht. Ein Schreiben vom 6. April meldet das Einrücken der deutschen Schutztruppe in Windhoek und die Absicht, am 8. April mit 3 Offizieren, 23 Unteroffizieren, 173 Mann und 8 Wagen nach Hornkranz aufzubrechen und letzteres am 11. April anzugreifen. Das zweite Schreiben vom 12. April schildert dann die Erstürmung selbst ganz übereinstimmend mit unseren bisherigen Berichten. Auf deutscher Seite fiel durch Schuß in die Brust der Reiter Sokolowski. Schwer verwundet sind die Reiter Herrmann (Schuß durch das rechte Fußgelenk), Bartsch (Schuß durch beide Oberschenkel), Dietrich (Schuß durch die Brust). Die Verluste der Witbois betragen an Todten etwa 50 Mann, 30 Frauen, an Verwundeten ca. 100 beiderlei Geschlechts. Hendrik Witbois soll einen Schuß in die linke Schulter erhalten haben. Der Erfolg des Sturmes beruht zum Theil auf einer Ueberraschung der Bewohner, ohne Schuß konnte ein Theil der Umfassungsmauer erreicht werden. Die insgedessen in Hornkranz herrschende Verwirrung beeinträchtigte die Verteidigung. Ein Theil der Männer dachte nur an schleunigste Flucht, Weiber und Kinder verkrochen sich in die Hütten. Das Feuergefecht währte etwa eine halbe Stunde, als die letzten Verteidiger durch plötzliches Anstürmen der deutschen Kompagnien mit Hurrah aus ihren Befestigungen geworfen wurden. Sie flüchteten in westlicher Richtung. Die Flüchtlinge wurden ca. eine Stunde verfolgt. Leider konnte, so heißt es im Bericht, nicht verhindert werden, daß während des Feuergefechts auch Frauen getödtet und verwundet wurden. Hauptmann v. Francois bezeichnet den bei Hornkranz erzielten Erfolg als so bedeutend, daß es zur Zeit nur darauf ankommen dürfe, zu verhindern, daß versprengte Witbois Vieh der Truppe oder von Weissen rauben. Er habe insgedessen von dem nach Gibeon geplanten Zuge Abstand genommen und werde am 13. über Rehoboth nach Windhoek zurückmarschieren.

Die englischen Behörden beschäftigen sich eingehend mit dem allgemeinen Fortschreiten der Cholera in Frankreich. Nach den Berichten, welche die englischen Consuln an die Regierung erstatteten, betragen die in V'orient vorgekommenen Todesfälle 178, die Krankheitsfälle 500. In Maiss sind am 12. April 2 Personen, in Cette an demselben Tage 3 Personen an Cholera gestorben.

Ueber welche Mittel die Sozialdemokraten für Wahlagitacion verfügen, geht aus nachstehendem, der